

**Studio-Gottesdienst am 15. März 2020  
Matthäuskirche Hessental**

**Hinführung**

Liebe Gemeinde,  
die Passionszeit – sie ist dafür da, dass wir unsere Augen und Herzen auf den richten, von dem es in Jesaja 53 heißt *Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen ... Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*

Die Passionszeit, sie dient also dazu, dass wir uns mit Dankbarkeit bewusst machen, welches ein Geschenk uns gemacht ist. Das Geschenk der Heilung.

Wie Paradox scheint es da, dass nun weltweit so viele Menschen erkranken, durch eine Pandemie, die wir in dieser Form und in dieser weltweiten Gleichzeitigkeit noch nie erlebt haben.

Wir leben in einer Zeit der Krise. Menschen haben Angst, die Passion Jesu rückt in den Hintergrund. Die eigene Passion, die eigene Angst steht im Vordergrund.

Aber Krisenzeiten und Zeit der Heilung müssen sich nicht widersprechen. Die Coronazeit ist auch eine Chance, uns neu mit Flehen und Danksagung unserem Schöpfer und Erlöser zuzuwenden. Die Stille zu suchen. Gott zu erlauben, unser Leben zu entschleunigen.

Gerade Krisenzeiten bergen in sich die Chance, wieder in eine besondere Nähe zu Gott zu kommen: Ein katholischer Bischof hat in diesen Tagen gesagt:

“Wenn ich auf den Grund meiner Seele komme, wenn ich ‘zugrunde’ gehe, dann gehe ich nicht ‘zugrunde’, dann ist da jemand, der mich hält, der mich trägt.”  
Das sei der tiefere Sinn der Passionszeit oder Fastenzeit: Sich einzulassen auf den, der am Grunde der eigenen Seele schon geheimnisvoll da ist.

Solches Vertrauen auf Gott kann helfen, nicht in Panik zu verfallen —und unsere Herzen den Menschen gegenüber zu öffnen, die in Not sind.  
Und für sie zu beten.

**Ansprache**

**JESUS STILLT DEN STURM**

Langsam senkte sich der Abend auf den See Genezareth.

Das Wasser wurde immer dunkler.

Die Berge im Osten glühten noch einmal in den letzten Strahlen der Sonne auf, dann erloschen die Farben. Bald sah man nur noch die Umrisse der Berge.

Still und glatt lag das Wasser da.

Ab und zu kräuselte es sich leicht, weil ein kühler Abendhauch über das Wasser strich.

Das kleine Schiff, in dem Jesus saß, trieb lautlos über die kleinen glitzernden Wellen hinaus auf den See. Einige andere Boote folgten.

Es war ein anstrengender Tag für Jesus gewesen.

Seit dem frühen Morgen hatte er vielen Menschen von Gott erzählt.

Auch Kranke hatte man zu ihm gebracht und Jesus hatte sie alle geheilt.

Aber jetzt war Jesus müde. Sehr müde.

Und trotzdem kamen immer mehr Menschen, die ihn anfassen wollten. Ihn hören wollten.

Und Jesus wusste: Wenn ich hier bleibe werden die Menschen keine Ruhe geben. Aber er braucht Ruhe. Und so sagte er seinen Jüngern: Hey ihr, macht die Boote klar, ich will auf den *See hinausfahren!*

Und so hatten die Jünger das Boot ins Wasser geschoben und Jesus setzte sich hinein.

Lautlos glitt das kleine Schiff in der Abenddämmerung dahin. Die ersten Sterne funkelten schon am Himmel

Jesus streckte sich gleich hinten im Boot aus.

Er nahm ein Kissen, legte es unter seinen Kopf und bald schlief er tief und fest.

Er hörte gar nicht mehr, wie das Wasser leise an das Schiff klatschte. Auch die Stimmen der Jünger hörte er nicht mehr.

Auf einmal zogen am Himmel dunkle Wolken auf.

Es fing an, zu regnen. Erst ganz leicht. Die ersten Tropfen fielen auf das Boot.

Aber bald wurde der Regen stärker  
Und jetzt kam auch ein frischer Wind auf

Der Wind wurde immer stärker.

Hohe Wellen türmten sich auf und schlugen  
gegen das Boot.  
Das Boot wurde hoch und runtergeworfen.

Der Regen wurde immer heftiger

Und dann kam er angebraust. Ein Sturm, wie  
sie ihn schon lange nicht mehr erlebt hatten.  
Und jetzt stürzten auch die Regenmassen nur  
so vom Himmel runter

Der Sturm heulte und pfiiff. Der Himmel war  
pechschwarz.  
Die Sterne waren alle hinter den dunklen  
Wolken verschwunden.

Das Wasser brodelte nur so und das Schiff  
schaukelte wie eine kleine Nussschale. Jetzt  
schlug auch schon Wasser ins Boot.

Die Jünger ließen hastig das Segel herunter  
und nahmen die Ruder in die Hand Die  
meisten von ihnen waren Fischer und hatten  
schon viele Stürme erlebt. Aber einen solchen  
Sturm noch nie.

Sie ruderten und ruderten, aber der Sturm war  
zu heftig.  
Sie kamen überhaupt nicht mehr vorwärts. Und  
jetzt bekamen sie es auf einmal mit der Angst  
zu tun.

Und was war mit Jesus?

Jesus lag hinten im Boot. Seelenruhig schlief  
er, während das Boot in den Wellen hin und  
hertanzte. Als ob es überhaupt keine Gefahr  
gäbe!.

Die Jünger aber zitterten vor Angst. Wie  
konnte Jesus jetzt noch schlafen, wo sie  
verzweifelt um ihr Leben kämpften! Auf  
Händen und Füßen krochen sie jetzt an der  
Bordwand entlang zu Jesus hin und schrien

*Meister, interessiert es dich nicht, dass wir hier  
umkommen?*

Da erwachte Jesus. Er hörte den Sturm, er  
spürte den heftigen Wellengang. Aber in  
seinen Augen war keine Angst.

Jesus sagte zu seinen Jüngern: Was seid ihr  
denn so ängstlich?

Dann stand Jesus auf und streckte seine Hand  
aus zu den Wellen und zu dem Sturm.

*Schweige, du Sturm – seid still ihr Wellen.*  
Und mit einem Mal verstummte das Heulen  
des Sturmes.

Der Wind legte sich. Die hohen Wellen fielen  
einfach in sich zusammen. So als wollten sie  
sich wie ein zahmes Kätzchen vor die Füße  
von Jesus legen.

Und dann war es still.

Kein Wind mehr.

Keine Wellen. Spiegelglatt lag der See vor  
ihnen.

Die Jünger konnten vor Staunen kein Wort  
herausbringen.

Da schaute Jesus auf seine Jünger und sagte:  
*Meine Freunde, habt ihr denn gar kein  
Vertrauen zu mir?*

Die Jünger senkten beschämt ihre Köpfe.

Dann setzten sie sich wieder auf die  
Ruderbank und fuhren weiter.

Das Wasser war so still, dass man das  
Funkeln der Sterne auf der Oberfläche sehen  
konnte.

Und als das Boot dann wieder den See entlang  
glitt, da flüsterten die Jünger einander zu: *Wer  
ist dieser Mann? Wer ist dieser Jesus?  
Sogar der Wind und die Wellen sind ihm  
gehorsam!*

### **Bild anstrahlen**

Dieses Bild zeigt Jesus schlafend in dem Boot,  
wie es von den Wellen bedrohlich hin- und  
hergerissen wird, leicht wie ein Spielball in  
lärmendem Sturm. Neben ihm ist noch ein  
Platz frei in diesem schaukelnden Boot.

Ein Platz für Sie und mich, ganz nah bei Jesus,  
der uns nicht von der Seite weicht, auch wenn  
uns alles Zutrauen und alle Sicherheit  
abhandenkommt. Wenn wir Angst haben vor  
Ansteckung, vor den kaum absehbaren Folgen  
der Pandemie, die den Namen Corona trägt.

Wissen Sie eigentlich, was Corona auf deutsch  
bedeutet?

Krone. Es scheint in der Tat, dass Corona Königin unserer Tage ist. Es gibt aber einen, der in Wahrheit die Krone aufhat. Der nun wirklich unser König ist.

„Jesus Christus herrscht als König, alles ist IHM untertänig“

Das gibt uns einen anderen Blick für die Dinge.

Die Jünger, sie hatten nur Augen für den Sturm. Erst als sie die Augen auf Jesus richteten wurde es ruhig.

Die Geschichte zeigt uns. Jesus ist da. Unsichtbar, aber er ist da.

Mögen sich die Wellen noch so hoch türmen: Jesus kann sie stillen.

Angst, Krankheit, Trauer, Sorge, Not, Kummer – sie lassen die Wellen um uns sehr hoch erscheinen. Wir haben Angst, dass unser Lebensschiff kippt.

Vielleicht haben wir die Sorge, dass wir eine Aufgabe nicht schaffen.  
Oder wir haben Angst, dass wir uns anstecken.  
Oder unsere Kinder.  
Oder die Eltern oder Großeltern.

Jesus bleibt in der Geschichte sehr entspannt. Er hat alles im Griff.

“Warum habt ihr Angst? Ich bin doch bei euch!”

Damit bringt er zum Ausdruck: Ihr könnt auf mich vertrauen. Haltet nicht an euren Sorgen und Ängsten fest, sondern gebt sie in meine Hand. Das Schiff wird ans Ziel kommen. Die Wogen werden sich wieder glätten.

Amen

## **Fürbitten**

Jesus, unser Gott und Heiland, in einer Zeit der Belastung und der Unsicherheit für die ganze Welt kommen wir zu Dir und bitten Dich:

für die Menschen, die mit dem Corona-Virus infiziert wurden und erkrankt sind;  
für diejenigen, die verunsichert sind und Angst haben;

für alle, die im Gesundheitswesen tätig sind und sich mit großem Einsatz um die Kranken kümmern;

für die politisch Verantwortlichen in unserem Land und international, die Tag um Tag schwierige Entscheidungen für das Gemeinwohl treffen müssen;

für diejenigen, die Verantwortung für Handel und Wirtschaft tragen;

für diejenigen, die um ihre berufliche und wirtschaftliche Existenz bangen;

für die Menschen, die Angst haben, nun vergessen zu werden;

für uns alle, die wir mit einer solchen Situation noch nie konfrontiert waren. Herr, steh uns bei mit Deiner Macht, hilf uns, dass Verstand und Herz sich nicht voneinander trennen. Stärke unter uns den Geist des gegenseitigen Respekts, der Solidarität und der Sorge füreinander. Hilf, dass wir uns innerlich nicht voneinander entfernen.

Stärke in allen die Fantasie, um Wege zu finden, wie wir miteinander in Kontakt bleiben. Wenn auch unsere Möglichkeiten eingeschränkt sind, um uns in der konkreten Begegnung als betende Gemeinschaft zu erfahren, so stärke in uns die Gewissheit, dass wir im Gebet durch Dich miteinander verbunden sind. Wir stehen in der Fastenzeit. In diesem Jahr werden uns Verzichte auferlegt, die wir uns nicht freiwillig vorgenommen haben und die unsere Lebensgewohnheiten schmerzlich unterbrechen. Gott, unser Herr, wir bitten Dich:

Gib, dass diese Fastenzeit unseren Glauben vertieft und unser christliches Zeugnis erneuert, indem wir die Widrigkeiten und Herausforderungen, die uns begegnen, annehmen und uns so als Kinder Gottes zeigen, die ihrem himmlischen Vater vertrauen. Die Dir Jesus als Heiland vertrauen. Du bist gepriesen in Ewigkeit. Amen.